

früh reif, ich habe von vier Monate alten, die noch nicht einmal ganz ausgefärbt waren, befruchtete Eier erhalten.

Die Eier werden ungefähr dreizehn Tage bebrütet, die Jungen brauchen verhältnissmässig lange, bis sie das Nest verlassen und werden auch, wenn schon ausgeflogen, noch lange Zeit gefüttert. Lassen sich die Alten, weil sie vielleicht schon mit dem Baue eines neuen Nestes beschäftigt sind, nicht mehr dazu herbei, so ist es oft nöthig, den jungen Vögeln etwas mit der Ernährung nachzuhelfen, wenn man nicht Verluste haben will. Solche Unselbstständige, denen von den Eltern die Nahrung verweigert wird, setze ich in einen Käfig mit anderen Vögeln zusammen, von diesen lernen sie dann bald allein fressen.

Mit einigen importirten Paaren, welche ich mir neu anschaffe, um Blutwechsel zu erreichen, erzielte ich ebensowenig wie früher, und nachdem mein altes Paar auch ein hier gezüchtetes ist, scheint es mir fast, als ob von importirten Grasfinken nur in Ausnahmefällen wirkliche Bruten, das heisst solche, in welchen es nicht nur Eier, sondern auch flügge Junge gibt, zu Stande kämen, Hiergezogene jedoch meistens gute Züchter seien; in dieser Annahme bestärkt mich der Umstand, dass nicht nur sämmtliche, aus den bei mir Gezogenen zusammengestellten Paare, welchen hiezu Gelegenheit geboten wurde, erfolgreich genistet haben trotz der Blutsverwandtschaft, sondern sich auch zwei von verschiedenen Züchtern bezogene, ebenfalls europageborene Gürtelamandinen in gleicher Weise als treffliche Nister gezeigt haben, die wohl ebenso wie die anderen Paare, hie und da ein Gelege verlassen, im Allgemeinen aber gut brüten und aufziehen, jedenfalls zuverlässiger als Zebrafinken in dieser Beziehung und gegen Störungen weit weniger empfindlich sind als diese.

## Harmlose Betrachtung eines Idealisten über Rassegeflügelzucht.

Nicht ganz mit Unrecht wirft man uns Geflügelzüchtern vor, dass wir die Rassezucht nur aus Passion, als Sport und Spielerei betreiben, dass unser ganzes Streben nur auf das Ideale gerichtet, des realen Bodens entbehre und der Nutzgeflügelzucht in ihrer landwirthschaftlichen Bedeutung sind besonders fördernd zur Seite stehe, sondern ihr einfach entbehrlieh wäre. Gewiss sind dem Nutzgeflügelzüchter mit seiner praktischen Grundlage des Schaffens, weder mehr materielle Vortheile und lohnendere Verdienste abzusprechen, als seinem Genossen den Rassezüchter, der mit seinen hochfliegenden Ideen nach Verbesserungen beständigen Aufregungen unterworfen ist, aber man sollte nicht vergessen, dass neben dem Reellen auch das Ideale, neben der Natur die Kunst, neben dem Geschäft die Wissenschaft, neben dem Zwecke auch der Sport, die Passionen bestehen müssen, damit das Eine das Andere ergänze und erhalte, und dass es für den Einzelnen schlecht um den Vortheil stünde, wenn Alles und Alle sich um ihn

versammelten und sich nicht Menschen zusammenfänden, welche dem Idealismus die Thore ihres Herzens öffneten, über den so Viele sich erhaben fühlen, um dessen undankbare und aussichtslose Anstrengungen mitleidig zu belächeln.

Gewiss ist bei uns die Rassegeflügelzucht mehr oder weniger nur als Sport zu betrachten, denn sie wird den, mit ganzer Thatkraft erfüllten Züchter niemals seine Mühen, mit pecuniärem Verdienste lohnen und auch die Ausstellungen, welche so viel Risiko, Auslagen und keine nennenswerthen Preise bringen, können ihm wohl Ehren und Anerkennung seiner Parteigenossen, kaum jemals aber materiellen Nutzen eintragen.

Ganz anders verhält sich dies in England, wo sich der Sport mit einem tüchtigen Gewinne vereinen lässt, wo enorm hohe Preise die Bestrebungen der Bewerber wesentlich unterstützen, wo Alles wetteifert an diesen Ausstellungen theilzunehmen und sie dem Publicum in's Gedächtniss zu bringen, wo Alles Preise ausschreibt, der Hof, der Staat, die Grafenschaft, die Bahnen, die Vereine, bis zum kleinen Gentry herunter und wo zum eifrigen Besuche solcher Schanstellungen auf den Eisenbahnen Ermässigungen für die daran Beteiligten und für die Verfrachtung der Ausstellungsobjecte statthaben.

Beispielsweise sei nur erwähnt, dass in der vorjährigen Geflügelausstellung zu Birmingham als Geldclassenpreise die Summe von 1000 Pfund (20.000 Mark) ausgesetzt war, ferner für einzelne hervorragende Thiere nebst den Classen-, noch Specialpreise zu 50 Pfund (1000 Mark) ausserdem noch die obligaten Silberpocale.

Hier aber bei uns, wo durch die Gleichgiltigkeit des grossen Publicums die Ausstellungen nur schwach besucht werden, die Vereine nicht genügend unterstützt, geringe Preise bieten können, wenige Blätter, ausser der eigentlichen Fachjournale sich damit beschäftigen, kein hervorragender Maler sich für die, vor die Kritik der Oeffentlichkeit gebrachten Objecte interessirt und sie auf Thierbildern, wie dies schon lange in England gebräuchlich, zu verewigen, — die Producte des Fleisses dem Züchter nur verhältnissmässig wenig bezahlt werden, ist es doppelt hoch anzurechnen, wenn Menschen mit idealen Regungen von der Muthlosigkeit nicht erfasst, unbekümmert um den Beifall oder Hohn der Welt, an ihrem begonnenen Werke festhalten.

Die wahre Idealität ist eben sich selbst genug und beschützt vor jeder menschlichen Schwäche und Eitelkeit.

Und sind diejenigen nicht glücklich zu preisen, welche dieser Begeisterung, dieser Hingebung, diesem ganzen Aufgehen für eine einzige Passion fähig, welche sie mit allen erforderlichen physischen und psychischen Anforderungen über die Realistik dieses Lebens zu jener reinen Höhe erhebt, deren Lufthauch schon die Seele adelt und die Gedanken schönheitsstrunken mit auserwählten Farben bearauscht!

Alle Passionen, welche nicht auf materiellen Vortheil basiren, und der Hast nach Ehrgeiz ent-

springen, sind gut und ideal zu nennen, sowie alles Lebende schön und werth ist, dass es der Mensch schütze und liebe; sei es ein Pferd, ein Hund, ein Vogel oder eine Blume, — und auf allen Gebieten gibt es Anhänger, die für ihre Ideale kämpfen, sie vertheidigen und mit dem unerschütterlichen Glauben an diese siegen oder unterliegen werden.

Ich kenne einen mir sehr achtenswerthen lieben Genossen, welcher sich durch eine Reihe von Jahren mit der Idee aus dem vorhandenen Materiale ein weisses Paduanerhuhn mit schwarzer Haube herauszuzüchten, so vertraut gemacht und identificirt hat, dass er unbeirrt von hundert andern Erfolgen seines Züchterfleisses und missglückten Versuchen dieses Experimentes, dennoch immer wieder mit heftigem Verlangen nach seinem Ideal strebt, von der aufrichtigen Ueberzeugung besetzt, es noch im Leben verkörpert zu sehen.

Und ist diese Fähigkeit einer Begeisterung für ein Ideal, welche den schlichtesten Schaffensdrang mit einem Duft von Poesie umschleiert, nicht Zeuge eines hohen Bildungsgrades, eines ungewöhnlichen Charakters und die höchste Potenz einer zarten Empfindungsgabe, welche unbefriedigt durch die Banalität der Alltäglichkeit, in der Liebe und dem Studium zur Natur ihre erweiterten Grenzen findet!

Und neben diesem lieben Parteigenossen stehen auch noch viele andere Idealisten, denn dazu gehören ja mit Recht die Rassezüchter dieses Jahrhunderts, weil sie ja hauptsächlich nur den einen edlen Zweck verfolgen, für das allgemeine Wohl der Landwirtschaft zu wirken, der von den Plänkleru und Stänkern nicht ausser Acht gelassen werden sollte. Denn wo bliebe für den Nutzgeflügelzüchter, die sichere Basis, wenn sich nicht uneigennützig Seelen fänden, die auf den Altar des Fortschritts ihre Opfer brächten und dem Landwirthe nicht das fruchtbringende Saatkorn für seinen Boden in die Hände lieferten?

Doch daran nun wieder knüpft sich die alte, sich immer wiederholende Geschichte von dem verschiedenartigen Erdreich in den das Samenkörnchen geworfen und sich entwickeln solle, der Umgebung, Pflege und Natur und mit diesen zugleich der ewige Streit mit den durch nichts zu bekämpfenden Eigensinn und hergebrachten Vorurtheilen der Menschheit.

Der Laie, welcher vermöge seiner Verhältnisse oder seiner weniger empfänglichen Natur unsere Passion weder theilen, noch begreifen kann, findet darin nicht selten eine gewisse Drollerie, eine Art Verirrung des Geschmacks und belächelt diese von allen Uebrigen isolirte Vorliebe für ein Thier, welches er nicht nur als das Untergeordnetste unter den Hausthieren, als auch aller Intelligenz bar, betrachtet.

Er versteht nicht wie viele Schönheiten sich in so einem weichen, warmen, flaumigen Körper zusammendrängen können, die unser Auge fesseln und entzücken, die man umfassen, lieblosen kann, wie viel Ausdruck in der sanften Harmonie der Bewegungen, dem stolzen Brüten und Girren

sich vereinigen, wie auch dieses von Vielen kaum beachtete Thier so vieler Stadien der Empfindungen fähig, deren stammelnde Laute nur der Naturfreund verstehen und zu deuten weis.

Auch dieses gefiederte Geschöpf des Hofes nimmt wie jedes andere Thier, insbesondere, wenn es einer reinen Rasse entsprungen und dieselbe weiter vermehrt, einen hohen Rang in der Cultur ein; dem edlen Renner gleich, wenn er am Turf geführt, das stolze Haupt erhebend, die feurige Nüster bläht, die feine, sehnige Gestalt ihrer wunderbaren Symetrie bewusst, zur vollen Höhe strafft, der Hund, der mit gespitztem Ohr, sprungbereit, dem Ruf der Jagdfanfare horchend, von Nerv und Nerv durchbebt, das Edle seines Ursprungs offenbart, steht ebenbürtig auch der Hahn, wenn er mit stolzen Schritten über den Plan schreitet und seiner imposanten Schönheit sich bewusst aus seiner breiten Brust sein Krähen klingen lässt, der Puter, der vor prahlerischer Lust fast platzend, mit geblähtem Flügel den Hofraum fegt, der Fasan, wenn er in feuriger Vibration gleich einem Mantel seine Schwingen um sich breitet und durchzittern lässt, der eitle Pfau, wenn er das Rad mit seinen glänzenden Augen öffnet, die Taube und alle die befiederten Freunde des Wassers, sind schöne, herrliche Werke der Schöpfung und werth, dass sich der Mensch an ihnen ergötze und sie in ihrer Gestalt und Farbenpracht veredle.

Auch die Hühner und Tauben besitzen Intelligenz, Dankbarkeit und Treue; sie freuen sich, wenn man zu ihnen kommt und ihnen Aufmerksamkeit und Pflege schenkt und es geschieht nicht selten, dass Eines oder das Andere unserer Lieblinge das Futter seinem Kameraden überlässt, um zu uns zu eilen, nur von dem Bedürfnisse gedrängt, von unserer Hand liebkost zu werden.

Der Realist, der sich über so naive Empfindungen erhaben dünkt, wird darin nichts Anderes erblicken, als den rohen Trieb der Gewohnheit der thierischen Natur, geradezu, wie er Blumen, Sterne und die Himmelsröthe betrachtet, ohne darüber nachzudenken oder geheimnissvolle Beziehungen der Schöpfung daran zu knüpfen; er ist eben ein realer Mensch, seine Seele ohne Poesie, ohne Schwung, ohne Begeisterung.

So sehr ich in der Anschaffung von feinen Zuchtstämmen, die aus dem Auslande bringen zu lassen, einige Rasse-Liebhaber sich erlauben können, eine bedeutende Förderung und grossen Aufschwung der heimischen Geflügelzucht erblicke, eine wirkliche Befriedigung, einen wahrhaft beglückenden Stolz wird jeder Züchter immer nur in seinem eigenen gut gerathenen Producte erblicken, welches er als das Kind seines Schaffens, Pflegens und Erziehens lieb gewonnen und nur zagend in die Oeffentlichkeit sendet.

Niemand war schwerer zu befriedigen, niemand konnte sein Werk strenger kritisiren, als er selbst; er beurtheilt es ohne Rückhalt, ohne Schonung, aber frage man nur Einen, der durch angekaufte Stämme grosse Erfolge errungen, ob er je dieses Glücksgefühl empfunden, welches demjenigen warm durchströmt, dessen selbstgezogener Stamm, den er gleichsam aus dem Ei geschält, unter hunderterlei

Befürchtungen und Zufälligkeiten gross gezogen, seine verschwiegensten Hoffnungen erfüllt!

Denn so wie jede Pflanze für den Gärtner ihre eigene Geschichte hat, besitzt auch Jedes dieser Pflöge eine theils heitere, theils traurige Historie von Freude, Sorge und Enttäuschungen, welche in den flüchtigen Kreislauf ihres Lebens nur für den Züchter eine dauernde Bedeutung hinterlässt.

Für den auf rein materiellen Vortheil gerichteten praktischen Geist des Menschen werden alle diese Betrachtungen bedeutungslos, weil er Alles verwirft, was nicht Gewinn bringend, die Kräfte aufreibt, ohne mehr Nutzen, als den der Erfahrung zu bringen und unbekannt mit dem ästhetischen Vergnügen des Idealisten, welches darin besteht, das Schöne und Edle zu verbreiten und daraus ein Werk zu schaffen, wie es eben nur die Natur im Vereine mit dem Menschen vollbringen kann, belächelt er nur dessen Anstrengungen für den allgemeinen Fortschritt zu wirken.

So wie wir, nach unseren verschiedenartigen Stimmungen, Charakter und Temperamente, Einer dieses und der Andere jenes, schön und liebenswürdig finden, so sollte auch Jedem für seine Interessen und Passionen in dieser Richtung ein freies Feld gelassen bleiben, in dem sich Alle gegenseitig unterstützen, Jeder des Andern Vortheile wahren und dessen Bestrebungen achten. Der Rassezüchter darf nicht den Nutzgeflügelzüchter belächeln und umgekehrt soll der Letztere die idealen Ziele des Ersteren nicht verkennen, noch als eine nichtige Spielerei betrachten.

Einer ist dem Andern so nothwendig, wie auch das Schöne jederzeit dem Zwecke nothwendig ist und denselben adelt; sowie keine edle Form bestünde, wenn der Urstoff sich nicht der Gestaltung fügte, der geistigen Kraft der Kultur sich unterordnend, welche nur immer Besseres erzeugen und die einfachsten Dinge des Weltalls zur idealsten Vollendung erheben möchte.

So träumt eben ein Jeder seine eigenen Fantasien je nach der Anregung, der er unterworfen, der Beschaffenheit seiner Natur, seines Gehirnes und den Verhältnissen, in die ihn das Geschick geschleudert und nur denjenigen nenne ich wirklich arm und beklagenswerth, den noch nie jenes Lustgefühl durchbebet, welches die Wünsche und Hoffnungen eines Menschen begleitet, jene erhabene Empfindung der Seele, welche uns gleichsam empor zu den Wolken hebt, sowie der Alpensegler aus sinkender Dämmerung des Thales sich in das stille Licht der Gletscher schwinget, um trunken die bessere Luft der hohen Berge zu geniessen!

Leithahof, 7. Jänner 1892.

Fery.

## Literarisches.

„Ornis“, internationale Zeitschrift für die gesammte Ornithologie, herausgegeben von Prof. Dr. Rudolf Blasius. VII. Jahrg. Heft II und III, 1891.

Der Inhalt dieses Doppelheftes ist folgender: Die Vögel der Madeira-Inselgruppe. Von Prof. Dr. R. Blasius.

L'amateur d'Oiseaux de volière, espèces indigènes et exotiques, caractères, moeurs et habitudes, reproduction en cage et en volière, nourriture, chasse, captivité, maladies, par Henri Moreau.

Librairie J.-B. Baillière et fils 19, rue Hautefeuille (près du boulevard Saint-Germain), à Paris.

In der Expedition der allgem. deutschen Geflügelzeitung in Leipzig sind erschienen:

Taschenkalender für Geflügel-Freunde auf das Jahr 1892, herausgegeben von der Redaction der „allgem. deutschen Geflügelzeitung“ in Leipzig.

Kalender für Vogelfreunde auf das Jahr 1892, herausgegeben von Mat. Bröse und Friedr. Kloss, Leipzig.

Gegen Einsendung von Mark 1.10 für einen oder 2.20 für beide Kalender in einen Band gebunden, erfolgt portofreie Zusendung.

## Ausstellungen.

**I. Wr. Vororte Geflügelzucht-Verein in Rudolfsheim.** Wieson mitgetheilt findet die diesjährige Ausstellung des Vereines in Weigl's Etablissement Dreherpark nächst dem k. k. Lustschloss Schönbrunn statt. Als Ausstellungsräume wurden die sehr geräumigen, hellen, gedeckten und zugfreien Arcadenhallen bestimmt, während für eine Vogelausstellung ein geschlossener, eventuell heizbarer Saal zur Verfügung steht.

Der bisherige Prämierungsmodus wird auch heuer beibehalten, doch wurden ausserdem 12 Collectionspreise für nachweisbare Eigenzucht-Collections creirt.

Mehrere der aufgestellten Classen sind noch speciell garantirt; so dass in diesen Classen die Preise doppelt zur Verleihung kommen. Den Mitgliedern des „I. österr.-ungar. Geflügelzucht-Vereines in Wien“ sowie denjenigen des „I. oberösterr. Geflügelzucht-Vereines in Linz“ werden gegenüber fremden Ausstellern insofern Begünstigungen eingeräumt als für sie die Standgelder:

per Stamm Hühner (1-1 oder 1-2) statt fl. 1.60	blos 1.20.
für jedes weitere Stück . . . . .	„ „ —.60 „ —.40.
für das Paar Tauben . . . . .	„ „ —.80 „ —.50

betragen werden.

Auswärtigen Ausstellern werden ihre Thiere frankirt retour gesandt. Die Mitgliedsbeiträge pro 1892 betragen für ordentliche Mitglieder 3 fl. ö. W., für unterstützende Mitglieder 2 fl. ö. W. Die bisher üblichen Aufnahmsgebühren entfallen.

**XVII. int. Geflügel- und Vogelausstellung in Wien.** In der Comitésitzung vom 15. I. M. wurde ein Fehler richtiggestellt, der sich in das Programm der diesjährigen Ausstellung eingeschlichen hatte. Nach dem nun richtiggestellten Programme haben nur jene Aussteller, die im Polizeirayon von Wien wohnen, und nicht Mitglieder der beiden, die Ausstellung arrangirenden Vereine („I. österr.-ungar. Geflügelzuchtverein“ und „Ornithologischer Verein“) sind, das erhöhte Standgeld von 1 fl. 20 kr. pr. Stück Grossgeflügel, resp. Paar Tauben zu entrichten, während alle übrigen Aussteller pr. Stück Grossgeflügel, resp. Paar Tauben 60 kr. zahlen.

Den Mitgliedern des „I. Wr. Vorort-Geflügelzucht Vereines in Rudolfsheim“ wird, sofern sei nicht etwa als Mitglieder der arrangirenden Vereine ohnehin nur das einfache Standgeld zu zahlen haben, eine 25%ige Ermässigung eingeräumt, so dass also Mitglieder dieses Vereines, die im Polizeirayon Wien wohnen und keinem der arrangirenden Vereine angehören, 90 kr. per Stück Grossgeflügel, resp. Tauben zahlen werden.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mittheilungen des Ornithologischen Vereins in Wien](#)

Jahr/Year: 1892

Band/Volume: [016](#)

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: [Harmlose Betrachtung eines Idealisten über Rassegeflügelzucht. 24-26](#)